

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 15.

Neuenbürg, Samstag den 3. Februar

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Zeitschriften 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, die neue Feuerpolizeiverordnung vom 21. v. Mts. Reg.-Bl. S. 513, sofern es noch nicht geschehen ist, zur möglichst allgemeinen Kenntniß in den Gemeinden zu bringen.

Auf die für einzelne Gebäude, Lokale, Gewerbe u. d. d. h. gegebenen besonderen Bestimmungen sind die betreffenden Personen in der Gemeinde extra aufmerksam zu machen.

Den 31. Jan. 1877.

Kgl. Oberamt.  
G a u p p.

Neuenbürg.

### An die Gemeindebehörden.

Unter Bezugnahme auf die K. Verord. vom 21. Dez. v. J., betr. die Feuerpolizei, Reg.-Bl. S. 513, erhalten die Gemeindebehörden folgende Verfügungen:

- 1) Es ist zu prüfen, ob die bereits bestehende Ortsteuerchau den Vorschriften des § 32 und 33 jener Verord. entsprechend zusammengesetzt ist und wenn nicht, hiefür sofort Sorge zu tragen; insbesondere sind auch noch nicht beeidigte Mitglieder oder deren St. Vertreter in Pflichten zu nehmen.
- 2) Sämmtliche Feuerchaumitglieder sind dem § 35 und 36 jener V. O. gemäß zu instruiren.
- 3) Es ist Beschluß darüber zu fassen, ob die Feuerchau nur einmal, im Herbst, oder wie bisher zweimal alljährlich vorzunehmen sei.
- 4) Die in § 37 ebendas. vorgeschriebene Nachwache ist, sofern sie nicht schon bestehen sollte, einzuführen.

Ueber den Vollzug der vorstehenden Anordnungen ist binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten.

Den 1. Febr. 1877.

K. Oberamt.  
G a u p p.

Neuenbürg.

### Vorführungs-Befehl

wird erlassen gegen die ledige 41 Jahre alte Tagelöhnerin Margarethe Frank von Ottenhausen, welche wegen im wiederholten

Rückfall verübten Diebstahls in Untersuchung steht und der Flucht verdächtig erscheint.

Den 31. Januar 1877.

K. Oberamtsgericht.  
N ö m e r.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Oberamtmann Drescher in Badnang bearbeitet d. m. a. eine den neuesten gesetzlichen Bestimmungen entsprechende In-

struktion für Orts- und Oberfeuerhauer, deren Preis auf höchstens 50 S zu stehen kommen wird.

Da wegen der eingetretenen gesetzlichen Aenderungen eine solche Instruktion für die betreffenden Offizianten unentbehrlich geworden ist, so wird das Oberamt für jede Gemeinde des Bezirks 3 Exemplare bestellen, wenn nicht binnen 10 Tagen eine Abbestellung eintrifft.

Den 1. Febr. 1877.

Kgl. Oberamt.  
G a u p p.

Wildbad.

### Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftenmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, mit der Bezeichnung als „Dienst-Sache“ an die K. Badeverwaltung in Wildbad einzureichen. Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
  - a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers;
  - b) dessen Prädikat, erhaltene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse;
  - c) eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht vollständig unterstützen können;
  - d) eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.;
- 2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschließung erfolgende Einberufung durch die Badeverwaltung abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthaltes im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angezeigten Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend befunden werden. Genauere Anweisung namentlich der ärztlichen Zeugnisse, ist daher nothwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen. Den Ärzten wird auch die Bekanntmachung vom 7. März 1853 (Staats-Anzeiger Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die Kgl. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einzurücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März eintreffen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden können.

Den 16. Jan. 1877.

K. Bad-Verwaltung.

**Schwann.**  
**Stangen-Verkauf.**  
 Nächsten Dienstag den 6. f. M.  
 von Vorm. 9 Uhr an  
 werden aus hiesigem Gemeindegeld ver-  
 kauft:  
 43 St. Feldstangen 1. Cl.  
 280 " Hopfenstangen 2. Cl.  
 1055 " " 3. "  
 829 " " 4. "  
 215 " gr. Baumstämme 5. Cl.  
 3660 " fl. " 6. "  
 4255 " Flohweiden 7. Cl.  
 8050 " " 8. "  
 50 " Ausschuss 9. Cl.  
 Zusammentunst beim Rathhaus.  
 Schultheißenamt.

**Rothensohl und Neufach.**  
**Jagd-Verpachtung.**  
 Am Montag den 5. Febr. d. J.  
 Nachm. 2 Uhr  
 wird die Jagd der Gemeinden Rothensohl  
 und Neufach auf dem Rathhause in Neu-  
 fach gemeinschaftlich verpachtet.  
 Den 29. Jan. 1877.  
 Schultheiß Kircher.

**Privatnachrichten.**

**Ein neues**  
**Pianino**  
 bester Construction (Palisander), ist aus  
 Auftrag billig zu verkaufen durch  
**A. Heinichen,**  
 Jahnstraße, Pforzheim.

**Calmbach.**  
 Waldhornwirth Barth setzt einen  
 sehr schönen und erwachsenen  
**Bernhardinerhund**  
 nebst seinen **5 Jungen**, lauter  
 Rude mit schöner Zeichnung, dem Ver-  
 kaufe aus.

**Pforzheim.**  
**Versteigerung.**  
 Aus der Gantmasse des Geometers  
 Philipp Jakob Reintle dahier werden in der  
 zur Masse gehörigen Verbindung, Albstädter-  
 kirchenweg Nr. 265 am fünftigen  
 Montag den 5. Februar  
 von Vormittags 9 Uhr und  
 Nachm. 2 Uhr an  
 nachbenannte Gegenstände gegen Baarzah-  
 lung versteigert:

2 Aboellir-Instrumente, 9 Kreuzschei-  
 benfüße mit 6 Kreuzscheiben, 4 Sta-  
 tive, 5 Winkelspiegel, 1 eisernes Li-  
 neal, messingene Maßstäbe, Wirt-  
 stangen und sonstige geometrische In-  
 strumente, 1 tannener Comptoirpult,  
 Buchbinderwerkzeuge, Schreinerhand-  
 werkzeug, 1 Doucheapparat, mit Zu-  
 behörden, 2 Badewannen, 1 Brücken-  
 waage mit Gewicht, 1 Revolver, 1  
 Piano, 3 Votiven mit Kästen, 1  
 Fingerring mit Kasten, 1 Noten-

pult, ferner eine vollständige in sehr  
 gutem Zustande sich befindliche Bib-  
 liothek mit 477 Bänden verschied.  
 Werke;

sodann am  
**Dienstag den 6. und**  
**Mittwoch den 7. Februar**  
 jeweils von  
 Vormittags 9 Uhr  
 und Nachmittags 2 Uhr an:  
 29 Stück Sanktöfen, 7 Weidinger-  
 öfen, 7 Kochöfen, Bettmatten mit Nothe,  
 Matten und Kopfpolster, verschie-  
 denes Schreinerwerk, Bettwerk, eine  
 größere Parthie Weißzeug, Teppiche,  
 Spiegel zc. zc.

Der Massepfleger:  
 Adolph Haberstroh.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
 Ritter.

**Neuenbürg.**  
**Gewährte**  
**Stockfische &**  
**frische Häringe**  
 bei  
 Kaufm. Bohnenberger Wwe.

**Stollwerk'sche**  
**BRUST-BOBONS**  
 sind sowohl naturell genommen  
 als Abends oder Morgens in heis-  
 ser Milch oder Thee aufgelöst  
 getrunken von vorzüglicher Wir-  
 kung gegen jedes Hals- und Brust-  
 leiden. In Originalpaketen à 50  
 Pfg., vorräthig in  
 Neuenbürg bei Carl Büxenstein,  
 Wildbad bei F. Keim.

**Wer an Husten,**  
 Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
 Blutspien, Reiz im Kehlkopf zc.  
 leidet, findet durch das Haus- und  
 Genugmittel, den Mayer'schen weißen  
**Brust-Syrup**  
 sichere und schnelle Hilfe und Ein-  
 derung.  
 Echt zu haben bei  
 Carl Büxenstein in Neuenbürg.  
 Paul Hagmayer in Wildbad.

**Neuenbürg.**

**Einladung.**



Zu dem am  
**Samstag den 3. Februar**  
 im Gasthaus zur „Krone“  
 stattfindenden  
**Feuerwehr-Ball**



erlauben wir uns Freunde und Gönner unseres Instituts freund-  
 lich einzuladen.

**Das Comité.**

Anfang 7 1/2 Uhr.      Entrée 1 Mark.

**Neuenbürg.**

**FAMILIEN-ABEND des LIEDERKRANZES:**  
**Samstag den 3. Februar**  
**Abends 7 Uhr**  
**im Gasthaus zum „Bären“.**



Gönner und Freunde des Liederkranzes sind freundlichst willkommen und beehren  
 sich die Mitglieder solche einzuführen.  
 Besondere Einladungen ergehen nicht.

Entrée für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

### Neuenbürg. Schuhmacher-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter kann sogleich eintreten bei

**Chr. Maier,**  
Schuhmacher.

Neuenbürg.  
Einen gebrauchten starken einspannigen

### Wagen

hat billig zu verkaufen

**L. Blaich,** Schmidmeister.

### Asche und Ascherich

von Seifeniedereien u. s. w. kauft zu annehmbaren Preisen und führt von Neuenbürg und nächster Umgegend ab

**Ernst Pflüger** aus Syringen  
bei Biorzheim.

Im Verlage von  
Richter's Verlagshaus in  
Leipzig ist erschienen u. in fast allen  
Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's  
**Naturheilmethode**“  
32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckten anatom.  
Abbildungen. Preis 1 Mark. — Dieses vorzüglich. Wert  
kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit  
leidend, umsomehr bringend empfohlen werden,  
als das betreffende Heilverfahren sich als zu-  
verlässig bewährt hat, wie die in dem Buge  
abgedruckten zahlreichen glänzenden  
Fälle beweisen.

### Kronik.

#### Deutschland.

Die lang erwartete Regelung der Apotheker-Gesetzgebung für das gesammte Reich scheint sich noch auf längere Zeit verzögern zu sollen; wenigstens ist keine Aussicht vorhanden, diese Angelegenheit in der nächsten Session des Reichstages zur Debatte gestellt zu sehen.

Düsseldorf, 19. Jan. Die Düsseldorf. Volkszählung erinnert, daß der verst. Herzog Eugen von Württemberg am Ort seines Hinscheidens, Düsseldorf, geboren war: 20. August 1846, zur Zeit als sein Vater Kommandeur des 8. Inf.-Reg. in Düsseldorf war.

Nicht ohne Interesse dürfte die Notiz sein, daß auf den Saararuben ab 1. Februar die Steinlohlen eine weitere Preisreduktion erleiden. Es kosten Zwenpliz ferner nur 40 M. per 100 Zentner.

Bruchsal, 30. Jan. Vom 1. Februar an soll der Abends 8 Uhr 45 M. abgehende württemb. Güterzug Perionenbeförderung vorerst bis Bretten erhalten.

Nach einer Berechnung sind bei den jetzt stattgehabten Reichstagswahlen für die Kandidaten der Socialdemokraten ungefähr 623,000 Stimmen gegen 394,000 Stimmen aus dem Jahre 1874 abgegeben worden.

#### Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. Ihre Maj. die Königin mit Ihrer Kais. Hoh. der Frau Herzogin Vera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, sind heute Mittag von Düsseldorf, wohin Sie höchst dieselben aus Anlaß des Hinscheidens Seiner

Königl. Hoh. des Herzogs Eugen von Württemberg begeben hatten, hier zurück getehrt.

Zusleich mit Ihrer Maj. und Ihrer Kais. Hoh. ist Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin Mathilde v. Württemberg, Mutter des hochseligen Herzogs Eugen, mit Durchlauchtiger Tochter, der Herzogin Pauline von Württemberg, hier eingetroffen.

Stuttgart, 31. Jan. Seine Kais. Hoh. der Großfürst Constantin Nikolajewitsch von Rußland ist heute hier eingetroffen und im Königl. Residenzschloße abgestiegen.

Aus Düsseldorf wird geschrieben: Gestern Abend um 7 Uhr fand hier selbst in der Wohnung des Herrn Herzogs Eugen von Württemberg im „Europäischen Hof“ die Einsegnung der Leiche mit dem dem Rang des Verewigten entsprechenden Feierlichkeiten statt. Zur Rechten des Sarges standen die hohen Auserwandten, Ihre Majestät die Königin von Württemberg und Ihre Kais. und Kön. Hohheiten die Herzoginnen Vera, Mathilde und Pauline von Württemberg. Zur Linken des Sarges standen die Vertreter der fürstlichen Auserwandten und die Eingeladenen. Nach Beendigung des Traueraktes wurde der Sarg in die nahe Garnisonskirche gebracht. Im Condukte war das gesammte hiesige Offiziercorps aller Waffen, die 4 hiesigen Esadrons waren in Parade ausgerückt, Infanterie ging mit P. schackeln neben dem Zuge. In der Garnisonskirche wurde die Leiche auf den Katafalk niedergelegt, der mit Lorbeerbäumen und tropischen Pflanzen umgeben war. Bewacht wird die Leiche von einem Offizier und einer Abtheilung; heute Abend wird sie unter Begleitung des Kommissärs Majors v. Baldinger mit Separatzug nach Stuttgart übergeführt werden.

Stuttgart, 1. Febr. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste Seiner Königl. Hohheit des Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg ist gestern Abend um 7 Uhr in der Gruft unter der Königl. Schloßkapelle dahier mit den dem hohen Stande des Verewigten entsprechenden Feierlichkeiten vollzogen worden.

Als der Sarg in der Gruft angelangt war, begaben sich Se. Majestät der König, die Herzogin Mathilde, die tiefgebeugte Mutter des Verewigten führend, und Se. Kais. Hoh. der Großfürst Konstantin, die v. zwitwete Tochter, die völlig gekleidet ist, am Arme, nach der Gruft, um dem iberen Verbliebenen das letzte Lebenswohl zu sagen. Nachdem der König und die Herrschaften wieder erschienen waren, schloß der Geistliche segnend die tief ergreifende Feierlichkeit.

Von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises wurde unterm 30. Januar zum Schultheißen der Gemeinde Engelsbrand, OA Neuenbürg, Mich. Burghard, ref. Schultheiß und Holzhandler daselbst, ernannt.

In verschiedenen Blättern wurde schon barauf hingewiesen, daß die Geschäftsleute im Kleinverkauf sich nicht an den gesetzlichen Münzwert halten, wonach 7 kr. gleich 20 S sind, und daß nur bei kleineren Reiten von einigen Kreuzern diese zu 3 Pfennigen berechnet werden dürfen. Wie immerhin die Kreuzersumme sich berechnen mag, nämlich der Werth nach dem alten Gelde, so

berechnen die Geschäftsleute den Kreuzer zu 3 Pfennig, bis zum Betrage einer Mark. Unter einer Mark wird jeder Kreuzer zu 3 S berechnet, was ganz unrichtig ist und immerhin einem Aufschlag gleich kommt. Nach der amtlichen Reduktion z. B. sind 4 kr. = 11 S, 5 kr. = 14 S, 6 kr. = 17 S, 7 kr. = 20 S, 8 kr. = 23 S, 9 kr. = 26 S, 10 kr. = 29 S, u. s. w. Allein da und dort werden für einen jeden Kreuzer beim Verkauf 3 S berechnet, macht also z. B. bei 9 kr. 27 S, bei 16 kr. anstatt 46 S — 48 S, bei 17 kr. anstatt 49 S — 51 S, bei 28 kr. anstatt 80 S — 84 S u. s. w. Bei 33 kr. macht es sogar 5 S mehr, weil 33 kr. bloß 94 S sind, hier aber 99 S, also beinahe 1 M. erhoet werden. Diese Sache ist nicht nur nicht korrekt, sondern sogar ungesetzlich. Allein wie will man es anders machen? Wir haben dadurch einen Preisanschlag der Waaren erhalten, welcher bei einer größeren Anzahl von Stücken gerade kein unerheblicher genannt werden kann. Z. B. bei 10 Stücken à 6 kr. = 17 S müssen anstatt 1 M 70 S 1 M 80 S bezahlt werden, weil anstatt 17 S 18 S berechnet werden. Je höher nun die Kreuzerszahlen steigen, desto höher der Preis und desto größer der Verlust für den Käufer nach dieser Berechnung.

Von der Alb. Die neu auszuführenden Wasserversorgungen der über die drei Oberämter Blaubeuren, Geislingen und Münsingen sich erstreckenden Albenpypen II. und III. haben sich in dem wasserarmen Winter 1876—77 trefflich bewährt. An Trieb- und Förderwasser war niemals Mangel; die Werke gehen ohne jede Störung oder Unterbrechung und liefern stets reines, klares und frisches Trinkwasser in solcher Menge, daß nicht nur das Bedürfnis der zu den Gruppen gehörigen Orte reichlich befriedigt, sondern auch noch Wasser in bedeutenden Quantitäten an wasserarme Nachbarorte abgegeben werden kann. Der Seaan der Abwasserversorgung wird immer mehr erkannt; auch die mit ihren Beschlüssen allein noch rückständigen Gemeinden der Albgruppe V verriethen sich der Einsicht der Möglichkeit, ja Nothwendigkeit einer gemeinsamen rationellen Wasserversorgung nicht länger und werden mit nächstem zu Anträgen auf Bildung der für sie vorgesehenen Gruppe schreiten.

Reutlingen, 27. Jan. Man schreibt der „Schwarzw. Kr. Ztg.“: Als gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein Knecht aus Gomaringen vom Durlinger Bahnhofe nach Hause fuhr, kamen 3 Hirsche aus dem Walde auf ihn zu und schoß der eine nach dem Knecht. Glücklicherweise traf er nur die Kopfbedeckung, die Pierde amagen durch und so entkam der Bedrohte. Hoffentlich wird es den Polizeibehörden gelingen, die Thäter ausfindig zu machen.

Freudenstadt, 28. Jan. Innerhalb weniger Monaten wurden hier zwei Stadtschultheißenamts wahlen und die Wahl eines Landtagsabgeordneten durchgelämpft, und nun mußte die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag auch nochmals durch eine Stichwahl entschieden werden. Dadurch wurden die Gemüther nicht wenig aufgeregt, und immer schroffer stellten

sich die Parteien einander gegenüber. Es ist darum Jedermann froh, daß diese unnatürliche Aufregung einmal ein Ende nimmt, damit wieder Ruhe und Friede unter uns einleben können.

Kirchheim u. L. 29. Jan. Um dem Häuserbettel durchreisender Handwerksgefallen entgegenzutreten, hat, nach dem „Techb.“, der hiesige Gemeinderath den zeitgemäßen Beschluß gefaßt, eine Unterstützungskasse zu gründen, aus welcher jeder hier durchreisende Handwerksbursche eine Gabe von 20 Pf. erhält. Nur auf diese Weise ist dem schrecklichen Häuserbettel zu steuern; zu gleicher Zeit sollte aber auch mit dieser Kasse ein Arbeitsnachweis verbunden sein, d. h. Seitens der Arbeitgeber das Bedürfnis an Arbeitern auf der Polizeiwache angemeldet und dort den Arbeitssuchenden anzuweisen Bescheld gegeben werden. Die Unterstützung durch eine derartige Kasse gewährt der Polizei die Kontrolle darüber, daß der Reisende sich nicht unnöthig längere Zeit hier aufhält und durch den Arbeitsnachweis wird das sogen. Umschauen, der beste Vorwand für den Bettel, vermieden.

Hofen, 31. Jan. Heute Nachmittag haben die hiesigen Fahränner die Leiche eines Frauenzimmers aus dem Neckar gezogen. Sie trug ein seidenes Kleid und hatte mehrere goldene Ringe an den Fingern. Sie mag ein Alter von etwa 18 Jahren gehabt haben. Ueber ihre Persönlichkeit ist bis jetzt lediglich nichts zu erheben gewesen.

Im benachbarten Hirsau grassiren die rothen Flecken unter der Kinderwelt so sehr, daß eine Schule auf 4 Wochen ganz geschlossen werden mußte, und in die Kleinkinderschule von 60 Kindern nur noch 7 kommen. Doch nimmt die Krankheit überall einen ganz friedlichen Verlauf und ist noch von keinem Todesfall gehört worden.

### Miszellen.

#### Nach schwerer Sitzung. Humoreske von C. A. Paul.

Anna, ein dienstbarer Geist für Alles, steckte vorsichtig das niedliche Köpfchen zur Thür herein, lauschte einige Augenblicke, spähte rings umher und kam dann, auf den Fußspitzen trippelnd, in den Salon.

„Sie schlafen beide noch, denn es ist mäschenstill!“ — sagte sie zufrieden ächelnd, nachdem sie an allen Thüren aufmerksam gelauscht.

Kein Wunder, der junge Henry Dupont war erst früh am Morgen mit einem furchtbaren Haarbeutel nach Hause gekommen, und es war ja kaum sechs Uhr als Anna in den Salon trat.

Und wie sah es hier aus!

In der Mitte des Zimmers gab's einen Polsterstuhl, dessen hohe Lehne in Stücke zerbrochen war. Auf dem einen Fauteuil lag ein weißer Herrenhut; neben dem Schreibbureau an der Erde ein Ueberzieher, andere Garderobenstücke nebenbei, es war ein netter Anblick.

„Die arme junge Frau —“ sagte Anna im mitleidvollen Tone, indem sie das

Zimmer aufräumte — „die hat wieder bis nach zwei Uhr auf den Herrn Gemahl vergebens gewartet. — Dabei sind die Leutchen erst ein Jahr verheirathet! — Was soll daraus werden, wenn sie zehn Jahre lang Mann und Frau sind? — Da läßt er sich Nachts gar nicht mehr sehen! — Das könnte mir passen — da würde ich meinem Joseph schön heimleuchten wenn er's eben so machen wollte! Warum hat ihn die junge Frau auch nicht besser an Ordnung gewöhnt?“

Bei diesem kleinen Selbstgespräch hatte sie im Zimmer etwas aufgeräumt.

Sie ging wieder ganz leise an die Thür, welche in das Schlafzimmer der Herrschaft führte, legte das Ohr an dieselbe und lauschte vorsichtia. Es war darinnen mäschenstill, man schlief noch.

Anna hatte von ihrem Joseph ein Briefchen erhalten, in welchem er ihr mittheilte, daß er sie heute Abend erwarte, und sie bat, ihm anzugehen wo? — Da sie selbst nicht im Besitz von Tinte und Feder war, ging sie an das Bureau ihres Herrn, nahm daseibst Platz, und schrieb Folgendes, indem sie sich selbst dictirte:

„Lieber Hans!“

„Erwarte mich — heute Abend — dort — wo wir uns das letzte Mal — trennten; mein Alter — ist diese Nacht wieder sehr spät nach Hause gekommen — und hoffe ich — daß er heute — heute Abends — sehr früh schlafen — gehen — wird — und ich also unbemerkt aus dem Hause kommen kann. — Willst Du mir eine Liebe erweisen — so bringe mir wieder — ein Viertelchen Bonbons mit — sie haben mir — recht gute Dienste geleistet! — Es herzt und küßt Dich — Deine, Dich bis in den Tod liebende — A.“

Anna sah einige Augenblicke und überlegte. Sie hatte die Nummer des Hauses vergessen, in welchem ihr geliebter Joseph conditionirte.

Plötzlich besann sie sich, rannte aus der Tasche ein kleines Briefchen, entfaltete dasselbe, und schaute hinein

„Aha! Richtig! Nr. 97! — wir wohnen 91, also nur sechs Häuser von hier!“

Mit diesen Worten hatte sie das Briefchen an den Geliebten zusammengelegt, und war eben im Begriff die Adresse darauf zu schreiben, als die Frau vom Hause, welche ungehört in das Zimmer getreten war, fragte: „Was machst Du da, Anna?“

Die Geiragte sprang erschrocken auf, practicirte den aus der Tasche gezogenen Brief ihres Geliebten ungesehen unter die Schreibmappe ihres Herrn, indem sie stotterte und über und über roth wurde:

„Ich — ich — nichts Madame — ich habe nur nach dem Wetter gesehen.“

„Nach dem Wetter — dort am Schreibtisch?! — frug die Herrin erstaunt.

„Ja — ich bin eben vom Fenster zu rückgetreten.“

„So?“

„Ja Madame —“ mit dieser kleinen Nothlüge war Anna an einen Stuhl getreten, über dessen Lehne ein Herrenüberzieher lag. Sie nahm denselben über den Arm und steckte den soeben an ihren geliebten Joseph geschriebenen Brief in die Brusttasche.

„Wo willst Du mit dem Rock hin? frug die Frau vom Hause Anna, welche sich mit demselben entziehen wollte.

Anna blieb über und über roth geworden verblüfft stehen.

„Nun?“

„Ich wollte ihn ausklopfen, er ist voll Staub!“ — loz Anna weiter.

„Laß das, das ist Sache des Dieners —“ sagte die Herrin streng.

Anna legte den Rock wieder auf den Stuhl, und frug dann, ob sie das Frühstück besorgen solle.

„Nein, ich werde heute gar nicht frühstücken.“

Das niedliche Dienstmädchen ging zögernd bis zur Ausgangstür, blieb dort stehen, und frug — sie wollte ja um alles in der Welt den Brief wieder haben! — ob sie denn nicht dem Diener den Rock mit hinausnehmen sollte.

„Was hast Du nur mit dem Rock? — das hat Zeit, denn der Herr wird sobald noch nicht aufstehen! — Geh, hole Dir ein Tuch, Du sollst ausgehen.“

Mit einem schweren Senizer und einem sehnsüchtigen Blick auf den bewußten Rock, verließ Anna das Zimmer.

Jeannette, so hieß Heinrich Dupont's junges Weibchen, warf sich verzweiflungsvoll auf das Fauteuil, bedeckte beide Augen mit den zierlichen weißen Händchen, und fing bestig an zu weinen. — Sie war endlich allein und konnte ihrem gepreßten, schmerz erfüllten Herzen Luft machen.

(Fortsetzung folgt.)

Ungewöhnlicher Weg. Eine Firma in Röhren erhielt am 27. d. Mts. einen mit dem Poststempel Neu-York, den 13. Januar 1877, auf der Rückseite versehenen Brief, bei dessen näherer Besichtigung sich herausstellte, daß derselbe ursprünglich am 6. Dezember 1876 in Chemnitz aufgegeben war und durch irrend ein Versehen nach Amerika mitgeführt worden ist, wo derselbe am 27. Dezember abgestempelt und, nachdem man Röhren in Amerika vergeblich gesucht, auf diesem allerdings ungewöhnlichen Wege am 13. Januar per Dampfer an seinen wirklichen Adressaten zurückbefördert wurde.

Fällungszeit des Holzes. Das im Winter geschlagene Holz ist bekanntlich haltbarer, als das im vollen Saft gefällte. Es ist deshalb von Wichtigkeit, ein leicht zu handhabendes Unterscheidungsmittel für Holz von verschiedener Schlagzeit zu besitzen. Als solches soll sich eine Jodlösung bewähren, mit welcher man nur die Querschnitte des Holzes zu betupfen braucht, worauf im Winterholz die Markstrahlen schwarzblau auf gelbem Grunde erscheinen, während sich im Frühjahrsholze alles gelbfärbt.

#### Auflösung des Räthfels in Nr. 7.

Napoleon.

Von Neuentz, Colmbach und Schwann sind zus. 7 Lösungen eingekommen.

Goldkurs der k. Statsassen-Verwaltung vom 1. Febr. 1877.

20 Frankenstücke . . . 16 M. 18 S

